

Christus

als Jude von den Christen
als Gottes Sohn von den Juden

verworfen.

P. 10

Christus als Jude:

„Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden.“ Johannes 4, 22.

Die leiblichen Vorfahren Christi reichen bis auf Abraham, den Vater der Juden.

Matthäus 1, 1—16.

Maria hielt nach Mose schriftgemäße Lebensweise ein.

Lukas 2, 22. — 3. Mose 12, 4.

Die Beschneidung Jesu erfolgte nach Mose.

Lukas 2, 21. — 3. Mose 12, 1—3.

Christus besuchte mit Seinen Eltern die abbatishule.

Lukas 4, 16.

Die Speisendiät (die Enthaltensamkeit von unreinen Speisen, wie Fleisch von Schweinen, Hasen, Kaninchen usw.) nach dem Gesetz Mose hat Christus eingehalten.

3. Mose 11.

Christus hat die jüdischen Festtage besucht.

Matthäus 26, 19

Christus anerkannte die jüdischen Gottesdienste mit allen Einrichtungen als richtig.

Matthäus 23, 2. 3. 13. 23.

Christus erfüllte vor allem Sein Werk an Seinem Volk, den Juden.

Matthäus 15, 24.

Christus als Gottes Sohn:

Da antwortete Simon Petrus und sprach: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ Matthäus 16, 16.

Christus wurde nach der Verheißung Gottes geboren.

Galater 4, 4. — Daniel 9, 25—26 —

Lukas 2, 1—20.

Der Stammbaum Christi, als des Menschensohnes, läßt sich bis auf Adam beweisen.

Lukas 3, 38. — Matthäus 8, 20. — 18, 11.

— Daniel 7, 13. — Markus 13, 26.

Christus beweist sich als der zweite Adam ohne eine Sünde als Gottes Sohn.

Johannes 8, 46. — 1. Korinther 15,

22. 45—48.

Johannes der Täufer bezeichnet Christus als „Gottes Lamm“, welches der Welt Sünde trägt.

Johannes 1, 29.

Die Prophezeiungen des Alten Testaments auf den Messias sind in allen Einzelheiten durch das Leben Christi bestätigt.

Micha 5, 1. — Jesaja 53 u. a. m. —

(Lukas 24, 25—27).

Die „jüdischen Festtage“, die sogenannten Schattensabbate — 3. Mose 23, 4—44, als Hinweis

auf das wahre Opferlamm finden ihre Erfüllung teils im Leben Jesu und teils im Wirken der neutestamentlichen, wahren Christenheit.

Kolossier 2, 16. — Apostelgeschichte 2, 4.

„Wahre Juden“ sind aufrichtige, gläubige Christen.

Römer 2, 28—29.

Das „Israel“, das Volk Gottes unserer Tage, anerkennt

Christum in der Glaubensgerechtigkeit und das

Gesetz Gottes (die 10 Gebote nach 2. Mose 20)

als Maßstab des Gerichtes. Offenbarung 14, 12.

Wie die meisten Israeliten den Fehler begingen, ohne Christum die Gebote halten zu wollen, so machen viele Christen den Mißgriff, das Gesetz als abgeschafft zu erklären, anstatt durch die Gnade Gottes in Einklang mit demselben gerecht zu werden, auf welche Weise allein wir wirklich „christliche Freiheit“ genießen. Jüdische und auch christliche Wahrheit ist die ewige Wahrheit Gottes, daß wir durch Annahme des Opfers Christi, welche Vergebung und Gnadenkraft (die Gabe des Heiligen Geistes) einschließt, dahin gelangen, daß die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllet wird, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. (Römer 6, 12—18.)

Der „Neue Bund“ pflanzt sich nicht durch leibliche Geburt von Christen fort, auch nicht durch äußerliche Gemeinschaft mit Christen, sondern durch den Glauben an Christum (Galater 3, 8. 9. 22). Leider wird schon die Geburt von christlichen Eltern in unserer Zeit durch unbiblische Grundsätze (wie Kindertaufe) als selbstverständlich für den „christlichen“ Glauben anerkannt. Der Mensch muß seine höhere geistige Bestimmung, seinen Ursprung von Gott erkennen. Liebe zur Wahrheit und Tugend machen ihn allein der Liebe Gottes, die er durch Seinen eingebornen Sohn offenbarte, würdig, und der Glaube an diesen gibt einem jeden die Hoffnung wahrer und ewiger Seligkeit. (Johannis 3, 16—22). „Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben; welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.“ (Johannis 1, 12. 13).

Der Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Bund besteht darin:

Unter dem ersten hatten wohl die leiblichen Nachkommen Abrahams ein Anrecht auf das Bundeszeichen (Beschneidung) und zwar nur die Kinder männlichen Geschlechts; aber unter dem zweiten ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen, zwischen Knecht

und Freiem, zwischen Mann und Weib, d. h. es besteht kein anerkannter Unterschied in der Vorsehung des Evangeliums, sondern „ihr seid allzumal einer in Christo Jesu“. (Galater 3, 28; Kolosser 3, 11; Römer 10, 12; 1. Korinther 12, 13). Alle Klassen, alle Nationen müssen, wenn sie der Vorrechte und Segnungen des Neuen Bundes teilhaftig werden wollen,

die Beschneidung des Herzens annehmen. Nur unter dieser Bedingung können sie Abrahams Same und Miterben der gleichen Verheißungen werden (Galater 3, 29). „In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.“ (Galater 5, 6).

Praktisches Christentum.

Salobus 2, 17.

Die Freude im Herrn.

„Ein fröhliches Herz bringt gute Besserung“. (Sprüche 17, 22). Dankbarkeit, Freude, Wohltätigkeit, Vertrauen in Gottes Liebe und Fürsorge sind der Gesundheit bester Schutz. Für die Israeliten sollten sie der Grundton des Lebens sein. Die jährlich dreimalige Reise zu den jährlichen Festen in Jerusalem, der einwöchentliche Aufenthalt in Zelten während des Laubhüttenfestes waren Gelegenheiten zur Erholung im Freien und für geselliges Leben. Diese Feste waren Gelegenheiten zur Freude, die schöner und lieblicher gemacht wurden durch den gastfreien Willkomm, der den Fremden, den Leviten und Armen zuteil wurde.

„Du sollst fröhlich sein über allem Gut, das dir der Herr, Dein Gott, gegeben hat und deinem Hause, du und der Levit und der Fremdling, der bei dir ist.“ (5. Mose 26, 11).

So wurden in späteren Jahren, als das Gesetz Gottes den von Babylon zurückgekehrten Gefangenen in Jerusalem vorgelesen wurde, und das Volk über seine Uebertretungen weinte, die gnädigen Worte gesprochen: „Seid nicht traurig . . . Gehet hin und esset das Fette, und trinket das Süße, und sendet denen auch Teile, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und bekümmert euch nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ (Nehemia 8, 9, 10).

Und es wurde verkündet und ausgerufen „in allen ihren Städten und zu Jerusalem und sagen: „Gehet hinaus auf die Berge und holet Delzweige, Balsamzweige, Myrthenzweige, Palmenzweige und Zweige von dichten Bäumen, daß man Laubhütten mache, wie es geschrieben steht“. Und das Volk ging hinaus und holeten, und machten sich Laubhütten, ein jeglicher auf seinem Dach und in ihren Höfen, und in den Höfen am Hause Gottes und auf der breiten Gasse am Wassertor und auf der breiten Gasse am Tor Ephraim. Und die ganze Gemeinde derer, die aus dem Gefängnis waren wiederkommen, machten Laubhütten und wohnten drinnen . . . und war eine sehr große Freude“. (Nehemia 8, 15–17).

Gott unterwies Israel in all den Grundsätzen, die sowohl zu körperlicher wie zu moralischer Gesundheit wesentlich waren und es bezog sich nicht weniger

auf diese Grundsätze als auf diejenigen des Moralgesetzes.

Hätten die Israeliten die empfangene Unterweisung befolgt und aus ihren Vorzügen Nutzen gezogen, so würden sie für die Welt ein Beispiel von Gesundheit und Gedeihen gewesen sein. Wenn sie als ein Volk nach dem Plan Gottes gelebt hätten, würden sie vor den Krankheiten bewahrt worden sein, welche andere Völker befielen. Sie würden vor allen anderen Völkern körperliche Kraft und Schärfe des Verstandes besessen haben. Sie würden die mächtigste Nation der Erde gewesen sein. Gott sagte: „Gesegnet wirst du sein über allen Völkern“. (5. Mose 7, 14).

„Und der Herr hat dir heute zugesagt, daß du dein eigen Volk sein sollst, wie Er dir verheißt hat, so du alle Seine Gebote hältst und daß Er dich zum höchsten machen werde, und du gerühmet, gepriesen und geehret werdest über alle Völker, die Er gemacht hat; daß du dem Herrn, deinem Gott, ein heiliges Volk seiest, wie Er geredet hat“. (5. Mose 26, 18, 19).

Die Israeliten erfüllten nicht die Absicht Gottes und empfingen darum auch nicht die Segnungen, die sie hätten haben können. Aber in Joseph und Daniel, in Moses und Elias und vielen anderen haben wir edle Beispiele der Folgen eines richtigen Lebensplanes. Gleiche Treue heutzutage wird gleiche Erfolge zeitigen. Für uns steht es geschrieben:

„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“. (1. Petri 2, 9).

„Reinigkeiten“ in der Hand gottgeweihter Arbeiter:

der „Hirtenstab“ — Moses
die „Schleuder“ — Davids
der „Mantel“ — Elias
die „Nadel“ — Tabeas
das „Echerlein“ — der Witwe
das „Gebet“ — Christi,

welchen gesegneten Einfluß und welche übermenschliche Kraft haben sie gehabt!

Was willst du im Glauben und Vertrauen des erlösenden Blutes Jesu für deinen Nächsten tun?